



Bund der
Pfadfinderinnen
und Pfadfinder
Landesverband
Hessen

Pädagogische Konzeption

Die Pädagogische Konzeption des BdP wurde auf der Grundlage der ersten Fassung von 1976, die sich der neu gegründete BdP als Teil der Bundesordnung gab, von einer sechsköpfigen Arbeitsgruppe aus Aktiven des BdP Ende der 90er Jahre überarbeitet und nach einer Diskussion auf Bundes-, Landes- und Stammesebene in der jetzigen Form von der Bundesversammlung 2000 in Immenhausen verabschiedet. Sie gilt damit für die gesamte Arbeit im BdP.

Die neue Konzeption löst sich vom pädagogisch dominierten Denkkonzept der 70er Jahre und beinhaltet auch Aussagen zu den Führungskräften und Perspektiven unserer Arbeit. Sie richtet sich weniger an die „Fachwelt“ als vielmehr an unsere Aktiven, die Eltern und eine interessierte Öffentlichkeit. Der Sprachstil ist deshalb weniger fachlich, wenn die Inhalte auch pädagogisch fundiert sind, und greift mit der Formulierung mit der Wir-Form den Stil eines Kontraktes auf. Das fordert Mitglieder, Verantwortliche im Bund und Außenstehende auf, bei uns mitzumachen. Sie stellt gewissermaßen den theoretischen Rahmen, in dem wir unsere Arbeit durchführen, dar und beschreibt unser Selbstverständnis, unsere Ziele, die pädagogischen Grundlagen und Inhalte und Arbeitsformen unserer Arbeit.



Warum Pädagogik?

Pfadfinder sind Teil einer Jugendbewegung und ein Großteil der Aktionen bei uns findet mit Kindern und Jugendlichen statt. Von daher kann es durchaus hilfreich sein, unsere Arbeit im Rahmen der Pädagogik, der wissenschaftlichen Disziplin der Bildung und Erziehung, zu beschreiben und auch an deren Erkenntnissen auszurichten. Die Pädagogische Konzeption beschreibt auf einer theoretischen Ebene auch das, was wir intern als unsere Identität empfinden (sollten?): Sie dient auch dazu, uns von Gruppen abzugrenzen, die vielleicht eine ähnliche Symbolik (z.B. Tracht/Kluft) oder Tradition (Schwarzzelte, Fahrten) wie wir haben und nutzen, die aber vorwiegend andere Ziele (z.B. parteipolitische, extremistische oder religiöse) verfolgen.



Bund der Pfadfinderinnen
und Pfadfinder
Landesverband Hessen e.V.

Königsteiner Straße 33
61476 Kronberg im Taunus

Telefon 06173 928690
hessen@pfadfinden.de
www.hessen.pfadfinden.de

Taunus Sparkasse Bad
Homburg
IBAN DE64 5125 0000 0055
0870 32
BIC HELADEF1TSK

Als Pfadfindende sind wir aber auch Teil der freien Jugendhilfe und erfüllen eine gesellschaftliche Aufgabe, indem wir zur außerschulischen Jugendbildung und -erziehung beitragen. Die Pädagogische Konzeption dient auch dazu, uns nach außen darzustellen und klarzumachen, was Pfadfinden eigentlich bedeutet. Ist das nicht alles nur heiße Luft?

Zugegeben, die pädagogische Konzeption verwendet eine andere Sprache als die von Kindern und Jugendlichen, auch wenn die Überarbeitung von 2000 hier schon erhebliche Verbesserungen gebracht hat. Das heißt aber nicht, dass sie mit unserem alltäglichen Gruppenleben nichts zu tun hat – im Gegenteil, sie beschreibt in anderen Worten das, was wir machen. Darüber hinaus ist es als Gruppenleitung durchaus sinnvoll und auch oft hilfreich, sich mit seinem eigenen Handeln mal kritisch auseinander zu setzen, und dabei kann unter anderem auch die pädagogische Konzeption wertvolle Anregungen und Hinweise geben. Entscheidend ist, für sich herauszufinden, was sie im einzelnen für uns bedeutet.

Wichtig bleibt dabei, dass die PädKonz keine in Stein gemeißelte, nicht zu hinterfragende Richtlinie darstellt: Nur wenn sie immer wieder diskutiert und angepasst wird, kann sie auch uns und unsere Arbeit darstellen und leiten.

Die Pädagogische Konzeption ist folgendermaßen aufgebaut:

Echt im Leben! (Einleitung)

- I Präambel
- II Selbstverständnis
- III Ziele
- IV Pädagogische Grundlagen
 - Gruppe
 - Stufenarbeit
 - Koedukation
 - Ganzheitlichkeit
 - Internationalität
 - Erlebnispädagogik
 - Learning by doing
 - Partizipation
 - Gemeinsame Formen
- V Inhalte und Arbeitsformen
 - Gruppentreffen
 - Unterwegs In der Natur
 - Internationale Begegnung



- Politische Bildung
- Soziales Engagement
- Musische Arbeit
- Neue Medien
- Stufen

Die Präambel beschreibt überblicksartig, was Pfadfinden für uns im BdP bedeutet. Das Selbstverständnis basiert insbesondere auf unseren Pfadfinderregeln, dem demokratischen Prinzip und unseren Werten. Die Ziele beziehen sich wiederum auf die Pfadfinderregeln und darauf, junge Menschen in ihrer Persönlichkeit zu fördern. Der weitere Teil der Päd Konz beschreibt unsere Arbeitsformen und Methoden (V) sowie deren Pädagogische Grundlagen (IV). Die Pädagogische Konzeption kann von der Bundeskammer bezogen, oder von www.pfadfinden.de heruntergeladen werden.

Auf dem Kurs haben wir uns mit Teilen der Pädagogischen Konzeption beschäftigt, im Folgenden ein Teil der Gruppenarbeit:

Stamm/Gruppen:

Der Schwerpunkt liegt in der Arbeit mit festen Gruppen auf örtlicher Ebene, die aus drei Altersstufen bestehen -> Stamm -> Zentrum der pfadfinderischen Aktivitäten und pädagogischen Arbeit.

Jüngere erlernen gegenseitige Rücksichtnahme und Verantwortung, dabei muss auf die körperliche und seelische Unversehrtheit und die Rechte des Kindes geachtet werden.

Stufenarbeit:

Wölflinge: 7-11 Jahre

PfadfinderInnen: 11-16 Jahre

R/R's: ab 16 Jahre



Vorteile	Nachteile
Basisorientiert	Mehr Aufwand (-> Abstimmungen, etc.)
Lokaler Besuch	Verschiedene Traditionen
	Einzelne Meinungen fallen unter den Tisch

Entspricht die Pädagogische Konzeption der Realität?

Es kann keine absolute Übereinstimmung mit der Realität geben, da keiner die Konzeption auswendig kennt und sie sich mit der Zeit mitentwickelt, das heißt, sie wird angepasst. Außerdem kann niemand sie hundertprozentig durchsetzen.

➔ Größtenteils Übereinstimmung mit der Realität, teilweise eingeschränkt

Koedukation

Wir arbeiten bewusst koedukativ, das heißt mit Mädchen und Jungen. Koedukation heißt nicht, einfach alles zusammen zu machen, sondern bietet Mädchen wie Jungen Räume, in denen sie ihren geschlechtsspezifischen Interessen nachgehen und ein Rollenverhältnis entwickeln können. Die Gruppe entscheidet, ob sie gemischt- oder getrennt geschlechtlich arbeitet. Keiner der beiden Ansätze wird allen Ansprüchen gerecht. Aufgabe der Gruppenleitung ist es, die Nachteile des gewählten, Ansatzes auszugleichen.

Entspricht die Pädagogische Konzeption der Realität?

Ja es entspricht der Realität, weil bewusst koedukativ gearbeitet wird. Das bedeutet, dass es geschlechtsspezifisches Programm gibt. Jungen und Mädchen sind jedoch nicht streng getrennt. Was man an den Beispielen von den Meuten, Sippen und Runden.

Vor- und Nachteile von

gemischtgeschlechtlicher und gleichgeschlechtlicher Arbeiten

	Gemischtgeschlechtliche	Gleichgeschlechtliche
Vorteil	-sich gegenseitig ergänzen	-Interessen angepasstes Programm
	-das andere Geschlecht kennen lernen	-Vorbilder (Sippenführer)
		-auf unterschiedliche Bedürfnisse kann besser eingegangen werden
Nachteil	-nicht alle Interessen vertretbar	-es kann zu einseitig sein
	-Pubertät	-Programm könnte zu klischeehaft gestaltet sein
	-Mädchen und Jungen Entwicklungsstadien sind zeitlich versetzt	

Erlebnispädagogik

Allgemeines:

Um Erlebnispädagogik zu verstehen muss man sich vor Augen führen was ein Erlebnis ist. Ein Erlebnis ist ein Ereignis, eine Situation, ein Gefühl, welches man vorher noch nicht kannte oder gefühlt hat. Dieses „Erlebnis“ bleibt einem im Sinn, sei es positiv oder negativ. Man versucht also in der Erlebnispädagogik diese Erlebnisse zu erzeugen und an die Gruppe heranzuführen. Der wichtigste Teil der Erlebnispädagogik ist die Reflexion. Ein Spaziergang zum Beispiel kann zu einem erlebnispädagogischen Element werden. Die Gruppe hatte zwar ein Erlebnis, wird aus diesem aber nur im seltensten Fall und viel weniger intensiv lernen.

Die Ziele:

Das Hauptziel ist die Gruppe zu stärken. Außerdem wird erzielt, dass die Gruppenmitglieder die Stärken und Schwächen der Anderen kennen gelernt werden. Dies ist insofern sinnvoll, dass die Gruppe in späteren Situationen schnell Lösungen finden können. Wichtig ist, dass das gewünschte Ziel nicht erzwungen wird. Oft kann es sein, dass man ein ganz anderes Ergebnis einer Übung oder eines Spiels erreicht, als man eigentlich dachte. Es hängt alles von der Zusammensetzung und der Dynamik der Gruppe ab.

Anwendungsbereiche:

Generell gibt es zu sagen, dass es keine genauen Anwendungsbereiche der Erlebnispädagogik gibt. Es gibt sie in großen Betrieben um das Verhältnis der Angestellten zu verbessern, in der Arbeit mit Kindern und Erwachsenen mit besonderen Förder-Bedürfnissen um eine Integration zu bestärken. Diese Art von Pädagogik findet aber auch in der wöchentlichen Gruppenstunde meistens unbewusst statt. Ein Beispiel wäre es um Gruppen zusammenzuführen welche sich nicht wirklich kennt. Wenn man mit ihnen ein Spiel spielt, dass die Gruppen bzw. Zusammenarbeit zwingend vorgibt kann man eine schnelle Gruppenzusammenführung erwarten.

Gefahren:

Die Erlebnispädagogik birgt aber auch eine Menge Gefahren. Man provoziert die Gruppe regelrecht und bringt die einzelnen Personen manchmal schon mit vermeidlich einfachen Übungen an den Rand seiner eigenen Möglichkeiten. In erlebnispädagogischen Spielen versucht man Gruppenprozesse wie zum Beispiel die Krise, die Hochstimmung und die Stärkung auf relativ engen Zeitraum zu packen und kann so mit der Krise so manches Mal früher begegnen, als es einem lieb ist.